

Rundreiseauto hinweist, so würde ich das natürlich unbedenklich als Redakteur einer Verkehrszeitschrift tun können.

Wenn also aus den hier dargelegten Gründen der Textteil eines Fachblattes der „redaktionellen Besprechung“ auch eher zugänglich gemacht werden kann, als es in der Tagespresse möglich ist, so wird der Werbefachmann (der Reklameverbraucher) doch nie vergessen dürfen, daß auch der Fachblattredaktion gegenüber solche Wünsche nur dann zum Ziele führen, wenn sie sich überhaupt sachlich rechtfertigen lassen (und darüber entscheidet allein die Redaktion) und wenn — der nötige Takt nicht außer acht gelassen wird. Jede Anspielung auf die bestehende oder sich ergebende Geschäftsverbindung (das Inserat), jeder Versuch, auf den einzelnen Redakteur einzuwirken, muß ebenso unterbleiben, wie (bei selbst aufgefaßten Notizen) alles, was irgend nach Reklame schmeckt. Denn der Redakteur eines angesehenen Fachblattes ist ganz gewiß gegen derartige Dinge nicht weniger empfindlich als sein Kollege von der Tageszeitung. Und auch neben seinem Schreibtisch befindet sich ein recht umfangreicher Papierkorb ..., in dem die freie Bahn derer zu enden pflegt, die sich als allzu tüchtig erweisen wollten.

Zusammenfassend: Der Pflege der „redaktionellen Besprechung“ stehen im Fachblatt in einem gewissen Sinne größere Möglichkeiten offen als in der Tageszeitung. Aber auch die Redaktionen der angesehenen Fachpresse erfüllen ihre Aufgaben in peinlichst gewahrter Unabhängigkeit vom Anzeigenteil. Nur daß sie bei ihrer Behandlung der „redaktionellen Besprechung“ einen anderen Maßstab anlegen — und anlegen dürfen —, wie er der Besonderheit ihrer Aufgabe entspricht. (VI 1/315)

Ludwig Spißer.

Badische Uhrmacherschule. Die Aufnahmeprüfung für das Ostern beginnende Schuljahr findet am 5. März vormittags 10 Uhr im Anstaltsgebäude statt. Zugelassen werden nur solche Uhrmacher- oder Feinmechanikerlehrlinge, die eine Lehrzeit von mindestens 2 Jahren nachweisen können und eine Gewerbeschule während dieser Zeit mit Erfolg besucht haben. Die Prüfung erstreckt sich sowohl auf den theoretischen als auch auf den praktischen Unterricht. Für Ausländer sowie für die Schüler aus Nord- und Mitteldeutschland ist die Aufnahmeprüfung auf den Tag des Unterrichtsbeginns festgesetzt. (VI 1/319)

Von der Großmann-Stiftung. Der Aufruf für diese Stiftung, die bei der 50-Jahr-Feier der Deutschen Uhrmacherschule wieder aufleben soll, hat bei den amerikanischen Uhrmachern freundliche Aufnahme gefunden. Als erste Rate sandte Herr F. T. Haschka, in Firma Tiffany, der auch den deutschen Uhrmachern bestens bekannt ist, als Ergebnis einer Sammlung der Uhrmacher in New York die Summe von 294,50 \$. Dieses schöne Ergebnis ist um so wertvoller, als es zeigt, daß der Name Großmann drüben noch immer einen guten Klang hat und daß der Anteil am Leben unserer Schule dort immer noch rege ist. (VI 1/342)

Mittelstand und Landwirtschaft. Der Landtagsabgeordnete Held hat kürzlich im Preußischen Landtag eine kleine Anfrage eingebracht, die sich damit befaßt, auch dem Handwerkerstand zu helfen. Bekanntlich befindet sich augenblicklich die Landwirtschaft in einer schwierigen Lage, unter der natürlich auch der deutsche Handwerkerstand stark zu leiden hat. Der Abgeordnete regt an, daß die Stadtschaften wie in früheren Jahren die mittelständlerischen Betriebe, die durch die Notlage der Landwirtschaft vor dem finanziellen Zusammenbruch stehen, durch Gewährung von Hypotheken zu einem niedrigen Zinsfuß unterstützen sollen. (VI 1/344)

Sparsamkeit auf Kosten anderer. In der Provinz scheint es eine Reihe Städte zu geben, die auf Kosten anderer Sparsamkeit treiben, von der man nur wenig merkt. Sie lassen sich vom Einzelhandel, der sich mit seiner Lichtreklame den Umsatz der städtischen Elektrizitätswerke hebt, „erleuchten“. Um diesen Trick einmal im „hellsten Lichte“ zu zeigen, kam die Einzelhandelsvereinigung in Darmstadt auf die originelle Idee, um 18 Uhr die gesamte Schaufenster- und Reklamebeleuchtung auszuschalten, um der Bevölkerung darzutun, daß sie völlig im Dunkeln tappt, wenn nicht die Geschäfte für die nötige Beleuchtung sorgen würden. Hoffentlich hat dieses Vorgehen bewirkt, den Stadtvätern einzuleuchten, daß elementarste Pflichten nicht auch noch den Steuerzahlern überlassen werden dürfen, eine genügende Straßenbeleuchtung vielmehr Sache der Stadt ist. (Textilwoche.) (VI 1/334)

Die Uhr als Reklame. Man konnte in letzter Zeit die erfreuliche Beobachtung machen, daß die Abbildung einer Uhr auch von vielen anderen Branchen zu Reklamezwecken benutzt wurde. Es sei hier nur die Seifenfabrik Elida erwähnt, die seit einiger Zeit ein Plakat herausgebracht hat, auf dem das bekannte Elidamädchen auf eine Uhr hinweist. Eine eigenartige Uhr war in letzter Zeit in Paris von einem bekannten Warenhaus zu Reklamezwecken benutzt worden. Allerdings unterschied sie sich von gewöhnlichen Uhren dadurch, daß sie statt der Stundenzahlen die verschiedenen Verkaufsartikel anzeigte. [Dadurch, daß die Zeiger

der Uhr ständig von einem Artikel zum andern wanderten, wurde ganz unwillkürlich auf die Hauptartikel hingewiesen. (VI 1/332)

Beitritt von Gemeinden zum Konsumverein. Die linke Mehrheit des Stadtverordnetenkollegiums in Leipzig hatte den Beschluß gefaßt, daß der Rat der Stadt Leipzig die Mitgliedschaft beim Konsumverein Leipzig-Plagwitz erwerben solle. Der Rat der Stadt Leipzig erhob beim Verwaltungsgericht Klage auf Aufhebung dieses Beschlusses. Das Verwaltungsgericht hat dem Klageantrag des Rates in vollem Umfange entsprochen und den Antrag der Stadtverordneten als ungesetzlich aufgehoben. (VI 1/328)

Regelung der Gewerbesteuer. Der Preußische Landtag verabschiedete die Vorlage über die Regelung der Gewerbesteuer für das kommende Jahr. Der Gesetzentwurf bedeutet eine Verlängerung des bisherigen Zustandes bis zum 31. März 1929. Die Steuerfreiheit der Konsumvereine bleibt bestehen. Angenommen wurde eine Entschließung, daß künftig der dreijährige Durchschnitt des Jahresertrages bei der Besteuerung zugrunde gelegt werden soll. (VI 1/341)

Verzweiflungstat. Schwere wirtschaftliche Sorgen und Krankheit seiner Frau veranlaßten den Uhrmacher L. (Eilenburg), am 26. Februar an sich und seinen drei Kindern einen Vergiftungsversuch vorzunehmen. Das Vorhaben konnte noch im letzten Augenblick von den Hausbewohnern verhindert werden, und die sofort vorgenommenen Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg gekrönt. (VI 1/350)

Einbruch. In den ersten Morgenstunden des 17. Februar ist bei Kollegen Malinowsky, Greifswald, ein Schaufenstereinbruch verübt worden, bei dem den Dieben 24 Uhren in die Hände fielen, darunter 12 Damenarmbanduhren, 3 Herrenarmbanduhren, 2 Savonnet-Herrenuhren und 7 offene Herrenuhren. (VI 1/318)

Ein Nürnberger Dürer-Gedenktaler. Bekanntlich wird dieses Jahr der 400jährige Todestag eines unserer größten deutschen Maler, Albrecht Dürer, gefeiert. Es dürfte in Fachkreisen wenig bekannt sein, daß Dürer aus dem Goldschmiedegewerbe hervorgegangen ist. Durch seine Freundschaft und gelegentliche Zusammenarbeit mit Peter Vischer zeigte Dürer auch ein Interesse für die Herstellung von Plaketten und Flachreliefs. In späterer Zeit wurde dann Nürnberg, besonders unter Peter Flötner, die Hochburg der deutschen Medaillen- und Plakettenkunst. Aus diesem Grunde hat die alte Nürnberger Münzprägestätte L. Chr. Lauer verschiedene Gedenktaler und Medaillen geschaffen, die auf ihrer Vorderseite das Porträt Albrecht Dürers zeigen,



wie ihn ein Zeitgenosse geschaffen hat. Die Rückseite weist das Wappen Dürers nach der von ihm selbst geschaffenen Zeichnung auf. Der Taler erscheint in Silber 33 mm, ⁹⁰⁰/₁₀₀₀, 50 g schwer, auch gehenkelt oder als Brosche. In Entwurf und Gestalt ist er so gehalten, als ob er noch aus jener ersten Blütezeit der Nürnberger Prägekunst stammte. Zwei weitere in Vorbereitung befindliche Medaillen sind modernerer Natur, haben zwar die gleichen Vorderseiten, jedoch stammt der Entwurf der Rückseite von Professor Dasio, München. Die Gedenktaler werden nicht nur dem Sammler Freude bereiten, sondern auch allen Verehrern des großen Malers ein wertvolles Andenken sein. Um den Gedenktaler auch in Vitrinen sichtbar aufstellen zu können, wird von der Firma gleichzeitig ein geschmackvoller Ständer herausgebracht, der aus einer emallierten Platte mit Stütze besteht. (VI 1/327)

Sprechmaschinen. Der Firma Gebr. Liemann, Sprechmaschinenfabrik, Berlin S 42, Luisen-Ufer 53, ist es, wie sie uns mitteilt, gelungen, in Koffersprechmaschinen einige ganz fabelhafte Schlager herauszubringen, die durch ihre natürliche Tonwiedergabe geradezu überraschend gut sind. Dabei sind die Preise so billig, daß es kaum glaublich erscheint, daß für dieses Geld so erstklassige Apparate geliefert werden können. Erklären lassen sich diese niedrigen Preise durch die Auflage großer Serien von 5000 bis 10000 Apparaten in einem Lot.

Die Firma Gebr. Liemann arbeitet beständig und erfolgreich an der Verbesserung ihrer Apparate. Trotz der schwierigen Wirtschaftsverhältnisse ist es der Firma gelungen, ihren Umsatz